

Im Studium ist immer vor dem Beruf – Der Bologna-Prozess und die Career Center der Hochschulen

Im oder nach dem Studium ist immer auch vor dem Beruf – jedoch wird dieser Sachverhalt von Studierenden keinesfalls konsequent mitgedacht. Die Studienzeit stellt häufig eine längere Statuspassage dar, während der man Nebenjobs ausübt, die teils an eine vorausgegangene Ausbildung andocken, deren Wahl oft aber von zufälligen Angeboten gesteuert wird. Geht es dann auf den Studienabschluss zu, ist vielen immer noch nicht klar, wo ihre besonderen Stärken liegen, welche Arbeitsumgebung sie bevorzugen und wie eng die Fähigkeit zum erfolgreichen Selbstmarketing mit der Klärung eigener Ziele zusammenhängt.

In den letzten Jahren wurden an den Hochschulen vermehrt Career Center eingerichtet worden. Dass Studierende sich ihrer eigenen Interessen, Motive, Begabungen und Fähigkeiten bewusst werden und diese zu einem Profil verdichten, dass sie die Erkundung des Arbeitsmarktes, bestimmter Branchen und Unternehmen gezielt planen und sich auf dieser Informationsgrundlage gezielt bewerben - darin sehen Career Center derzeit ihre wesentlichen Aufgaben. Profilings, Kompetenz-Checks, Bewerbungsunterstützung und Tipps zur Erkundung der Berufswelt gehören heute zu ihrem üblichen Serviceangebot.

Eine wichtige Aufgabe der Career Center besteht auch im Aufbau von Netzwerken zu Unternehmen der Region – auch gerade zu den kleineren und mittelständischen, die nicht auf allen Jobmessen präsent sind. Viele Studierende zieht es in die Großunternehmen, weil sie dort mit besseren Gehältern, mehr Prestige und Karrieremöglichkeiten rechnen. Kleine und mittelständische Unternehmen beklagen geringes Interesse an den bei ihnen zu besetzenden Stellen. Dabei sind die Karrierewege und Nachfolgemöglichkeiten gerade in den KMU den meisten Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen zu wenig bekannt. Daher sind Career Center vor die Herausforderung gestellt, Kontakte zwischen beiden Seiten zu unterstützen und die Präsenz der KMU an der Hochschule dauerhaft zu fördern.

In vielen Career Centers sind jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, die ihr Studium selbst vor nicht allzu langer Zeit abgeschlossen haben. Sie müssen sich das notwendige Know-how häufig erst erarbeiten und Sicherheit erlangen: Benutze ich die geeigneten Instrumente der Bewertung? Berate ich die Studierenden richtig? Habe ich die richtigen Ansprachestrategien für Arbeitgeber? Weiß ich, wen diese brauchen?

In dieser Situation stellt sich den Career Centern eine weitere, bisher vernachlässigte Aufgabe: die Vermittlung der Resultate und Besonderheiten der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge an die Arbeitgeber. Diese Studiengänge wurden in der Erwartung ihrer besseren Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt implementiert. Doch erweist sich die Verwertbarkeit als Illusion, wenn Studierende erkennen müssen, dass potenzielle Arbeitgeber sich kein wirkliches Bild von den Wissensbeständen und Kompetenzen machen können, die in einem Bachelor- oder Master-Studiengang produziert werden. Umgekehrt ist es vielen Absolventinnen und Absolventen eines Bachelor-Studiengangs unklar, ob es sich lohnt, die zeitliche und finanzielle Belastung durch ein Masterstudium auf sich zu nehmen, oder ob ein Vollzeit-Studiengang oder ein berufsbegleitender Master zu bevorzugen ist.

Damit droht auch hierzulande eine Entwicklung wie sie in Großbritannien oder den Niederlanden bereits eingetreten ist, wo die eigentlich erwartete Quote von Master-Studierenden nicht annähernd erreicht wird, weil die Bachelors aus Furcht vor Überschuldung und Zeitverlust alle in die nächstbesten Jobs drängen. Gerade in Fächern wie BWL oder Maschinenbau mit einer hohen Beschäftigungsquote schon während des (vor allem FH-)Studiums ist auch

in Deutschland damit zu rechnen, dass viele Absolventinnen und Absolventen auf den Jobs „hängen bleiben“, die sie schon vor dem Studium ausgeübt, und keine weiterführenden Perspektiven entwickeln.

So stehen die Career Centers heute vor neuen Aufgaben: Übertragbare Kompetenzen sichtbar machen und Zielklärung betreiben, Selbstmarketing fördern und Bewerbungsunterstützung leisten, Netzwerke aufbauen und das „Come together“ von Unternehmen und Studierenden voranbringen, den Wert und die Leistungsfähigkeit neuer Studiengänge kommunizieren – ein breites Spektrum an Fähigkeiten ist bei der Arbeit gefragt. Diese Fähigkeiten können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der über 25 mal in Deutschland erprobten berufs begleitenden Fortbildung JobPromotor weiter entwickeln. In der Fortbildung mit sieben Modulen werden Methoden der Kompetenzbewertung, des Profilings und Assessments, der Gesprächsführung, Zielsetzungstechniken, Entscheidungs- und Bewerbungsunterstützung, Arbeitgeberansprache und Networking behandelt. Ein besonderes Merkmal der Ausbildung stellt die gemeinsame Beratung Freiwilliger an der Schwelle zwischen Studienabschluss und Beruf und das umfassende Feedback darauf dar.

Die Fortbildung, die am 1. Februar 2008 an den Standorten Frankfurt am Main und Dortmund zum 6. Mal neu anläuft und auch in Leipzig und Potsdam angeboten wird, berücksichtigt verstärkt die aktuellen Probleme der Beratung und Vermittlung von Bachelors – neben den wie immer im Mittelpunkt stehenden Fragen der Arbeitsmarktintegration, Berufs- und Karriereberatung. Sie ist nach den globalen Standards des National Board of Certified Counselors (NBCC) der USA zertifiziert. Das Zertifikat „Career Consultant“ erlaubt auch den Einsatz in 5 europäischen und ca. 8 außereuropäischen Ländern.

Kontakt:

Dr. Barbara Weißbach
IUK GmbH
Stockumer Str. 259
44225 Dortmund

www.job-promotor.de
www.iuk.com
b.weissbach@iuk.com

Prof. Dr. Hans-Jürgen Weißbach
FH Frankfurt am Main, FB 3
Institut für Entrepreneurship (IFE)
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
und
Ralf Meuter, Abt. FWBT
FH Frankfurt am Main
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

www.ife-frankfurt.de
weissbach@ife-frankfurt.net

www.fh-frankfurt.de
meuter@fwbt.fh-frankfurt.de

PRO ARBEIT LEIPZIG
Valentine Kosch-Siemon
Angerstr. 17b
04177 Leipzig

www.pro-arbeit-leipzig.de
info@pro-arbeit-leipzig.de